



### Themen 2012

■ Tierseuchenbilanz	1 - 3
■ Infektiöse Anämie der Pferde	4
■ Schmallenberg-Virus	5

# LUA-BILANZ TIERGEUNDHEIT & TIERSEUCHEN 2012

### Jahresbilanz Tiergesundheit & Tierseuchenbekämpfung

Zwei Seuchenausbrüche trüben die ansonsten erfreuliche Bilanz des Landesuntersuchungsamtes (LUA): Die Ansteckende Blutarmut bei Pferden und das Auftreten der bis dahin unbekanntem Schmallenbergvirus-Infektion bei Rindern, Schafen und Ziegen haben der rheinland-pfälzischen Tierseuchenbekämpfung 2012 Sorge bereitet. Dem gegenüber stehen mehrere erfolgreiche staatliche Sanierungs- und Monitoring-Programme zur Überwachung der Tiergesundheit.

Insgesamt 318.417 Proben von landwirtschaftlichen Nutztieren, Wild- und Zootieren sowie Heimtieren hat das LUA 2012 untersucht. Die Untersuchungen sind ein unverzichtbarer Beitrag für den vorbeugenden Gesundheitsschutz von Mensch und Tier. Sie dienen als Grundlage für tierseu-

chenrechtliche Maßnahmen und Risikobewertungen der Veterinärverwaltung sowie für Therapie- und Management-Maßnahmen in den Betrieben.

Von den 55 derzeit anzeigepflichtigen - und damit staatlich bekämpften - Tierseuchen seien im Verlaufe des Jahres sieben im LUA nachgewiesen worden. Als anzeigepflichtig nach dem Tierseuchengesetz gelten vom Tier auf den Menschen übertragbare Erkrankungen, die eine ernste Gefährdung der Gesundheit darstellen sowie wirtschaftlich relevante Erkrankungen bei Tieren, gegen die Maßnahmen Einzelner nicht wirksam sind. Dagegen werden die meldepflichtigen Tierkrankheiten nur statistisch erfasst. Es handelt sich um sogenannte Zoonosen (auf den Menschen übertragbare) oder wirtschaftlich bedeutsame Erkrän-

kungen, über deren Vorkommen ein ständiger Überblick gewonnen werden soll, um bei Bedarf rasch Maßnahmen ergreifen zu können. Von den derzeit 23 meldepflichtigen Tierkrankheiten wurden im Jahr 2012 acht im LUA nachgewiesen.

Erfreulich entwickelt sich die Bekämpfung des Bovinen Herpes-Virus Typ 1 (BHV 1), das bei infizierten Rindern sowohl zu Erkrankungen der Atemwege als auch der Geschlechtsorgane mit nachfolgenden Fruchtbarkeitsstörungen führt. Der Anteil BHV-1-freier Bestände und Tiere im Land ist wiederum gestiegen. Ende 2012 waren 89,25 Prozent der Bestände und 87,03 Prozent der Tiere frei von BHV-1 gewesen. Zur Überprüfung werden alle Bestände anhand von Tankmilch- oder Blutproben regelmäßig auf eine Infektion mit dem BHV-1-Virus untersucht. Positive Tiere sollen schnellstmöglich entfernt werden. Bleiben sie im Bestand, so müssen alle Tiere des Bestandes geimpft werden, damit sie nicht erkranken und das Virus weitergeben. Durch die Verdrängung des Virus aus der Population entstehen nach und nach BHV-1-freie Bestände. Trotz der Erfolge sind auch

weiterhin große Anstrengungen von Landwirten, praktizierenden Tierärzten und der Veterinärverwaltung erforderlich, um den Status der BHV-1-Freiheit auch in Rheinland-Pfalz zu erreichen.

Die mit Durchfall, grippeartigen Erscheinungen und Fruchtbarkeitsstörungen einhergehende Bovine Virusdiarrhoe (BVD) gehört weltweit zu den wirtschaftlich bedeutsamsten Infektionserkrankungen beim Rind. Ziel der laufenden staatlichen Bekämpfung ist es, den Handel mit dauerhaft (persistent) infizierten Tieren, die den Erreger lebenslang ausscheiden und so andere Tiere anstecken, zu unterbinden und diese vollständig aus den Betrieben zu eliminieren. Seit Januar 2011 ist die – meist anhand von Ohrstanzproben durchgeführte – Untersuchung aller neugeborenen Kälber auf BVD-Virus bundesweit verpflichtend. Bereits ein Jahr nach dem Beginn zeigt die staatliche Bekämpfung ihre Wirkung. Der Anteil BVD-Virus-positiver Kälber liegt bei gerade einmal knapp unter 0,2 Prozent (0,4 Prozent in 2011) aller untersuchten Tiere. Der Anteil der Bestände mit Virus-positiven Tieren ist von 4,9 auf 2,9 Prozent gesunken.



Gute Zeiten für die Rinderbestände in Rheinland-Pfalz: Die staatliche Bekämpfung der Bovine Virusdiarrhoe (BVD) und des Bovinen Herpes-Virus Typ 1 (BHV 1) macht Fortschritte.

© Fotolia

Die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE), der so genannte Rinderwahnsinn, ist seit dem letzten Nachweis 2006 in Rheinland-Pfalz nicht mehr aufgetreten. Die Transmissiblen Spongiformen Enzephalopathien (TSE) der Schafe und Ziegen, die so genannte Traberkrankheit oder Scrapie, ist dagegen 2012 wieder bei einem verendeten Schaf festgestellt worden. Obwohl die TSE derzeit nur noch eine untergeordnete Rolle spielen, werden die Untersuchungen von Schlachttieren und verendeten Rindern, Schafen und Ziegen EU-weit fortgeführt. Damit bleibt der gesundheitliche Verbraucherschutz gewährleistet und ein Wiederauftreten der Seuchen kann früh erkannt werden.

Die Salmonellose der Rinder, die Koi-Herpes-Virus Infektion der Karpfen-artigen Fische und die Virale Hämorrhagische Septikämie in der forellenartigen Fische treten jährlich wiederkehrend sporadisch auf und werden bestandsbezogen bekämpft.

Neben den staatlichen Bekämpfungs-Programmen zur Tilgung von Tierseuchen aus rheinland-pfälzischen Beständen gibt es auch staatliche Monitoring-Programme, die dokumentieren sollen, dass die Bestände frei von bestimmten Seuchenerregern sind.

Vorerst besiegt ist die Klassische Schweinepest. Da alle Untersuchungen zum Nachweis des Virus seit 2009 ein negatives Ergebnis hatten, konnten die Impfungen im März 2012 eingestellt werden. Im Juni 2012 hat sich Rheinland-Pfalz als frei von der Klassischen Schweinepest erklärt. Die bis dahin geltenden Auflagen für Schweinehalter beim Handel mit Tieren und für Jäger bei der Vermarktung von Wildbret wurden aufgehoben. Die Klassische Schweinepest konnte nur durch die jahrelange gute Zusammenarbeit von Jägerschaft, Veterinärverwaltung und Labor getilgt werden – ein großer Erfolg für die Tierseuchenbekämpfung im Land.

Ein mögliches Wiederauftreten der Seuche wird durch Untersuchungen an verendet aufgefundenen, krank erlegten sowie an einer Stichprobe gesunden erlegter Wildschweine überwacht. Im LUA

wurden zudem vorsorglich die Untersuchungen auf Afrikanische Schweinepest eingeführt, die sich derzeit im Westen Russlands und der Ukraine ausbreitet. Die Untersuchungen hatten alle ein negatives Ergebnis.

Die von 2006 bis 2009 bei Wiederkäuern grassierende und mit hohen Verlusten einhergehende Infektion mit dem Virus der Blauzungkrankheit von Serotyp 8 konnte durch die 2008 eingeführte Pflichtimpfung der Hauswiederkäuer eingedämmt werden. Alle im Jahr 2012 durchgeführten Untersuchungen auf Blauzungkrankheit hatten ein negatives Ergebnis.

Deutschland ist seit 2008 offiziell frei von Tollwut bei Füchsen. Um die Tollwutfreiheit belegen und eine erneute Infektion in der Wildtierpopulation frühzeitig erkennen zu können, werden verendet aufgefundene oder krank erlegte Tiere (sogenannte Indikatortiere) auf den Tollwuterreger untersucht. Im Jahr 2012 hatten alle Untersuchungen in Rheinland-Pfalz ein negatives Ergebnis.

Ebenfalls negativ waren die Untersuchungen der Rinderbestände auf Brucellose und Leukose im Jahr 2012; gleiches gilt für die Stichprobenuntersuchungen auf Brucellose bei Schafen und Ziegen. Auch die jährlich stichprobenartig durchgeführten Untersuchungen auf Aujeszky'sche Krankheit bei Schweinen hatten ein negatives Ergebnis, so dass Rheinland-Pfalz weiter frei von diesen Seuchen ist.

Nach wie vor nicht aufgetreten in Rheinland-Pfalz ist die Aviäre Influenza. Angesichts der günstigen Gesamtseuchenlage konnte der Umfang des Monitoring-Programms in den letzten Jahren deutlich reduziert werden.

## Infektiöse Anämie der Pferde: Virus durch Bluttransfusion verbreitet

Schwerer Schlag für einige rheinland-pfälzische Pferdehalter: Mehrere Tiere mussten 2012 eingeschläfert werden, weil sie sich mit dem Virus der Equinen Infektiösen Anämie (EIA) angesteckt hatten. Das LUA wies die Seuche in Rheinland-Pfalz Anfang August 2012 bei einem Fohlen nach, das in einer Tierklinik in Nordrhein-Westfalen eine Bluttransfusion erhalten hatte. Die Verbindung zur Tierklinik konnte hergestellt werden, weil in einem Bestand mit infizierten Tieren eine Plasmaprobe des Blutspenders gefunden und darin das Virus nachgewiesen worden war.



*Durch verseuchte Bluttransfusionen infizierten sich 2012 mehrere Pferde mit ansteckender Blutarmut. © Fotolia*

Nach dem positiven Befund kontaktierten die Kreisveterinärämter umgehend alle rheinland-pfälzischen Pferdebesitzer, deren Tiere in den letzten drei Jahren zuvor ebenfalls in der Klinik behandelt worden waren. Anhand von Blutproben sollte im LUA überprüft werden, ob sich weitere Tiere angesteckt hatten. Das LUA informierte die Pferdehalter im Land über die typischen Krankheitszeichen wie hohes Fieber, blasser oder gelber Schleimhäute und Flüssigkeitsansammlungen an Bauch und Gliedmaßen. Betroffene Tiere sollten sofort dem Tierarzt vorgestellt werden.

Im Laufe des Jahres 2012 untersuchte das LUA insgesamt 1.437 Tiere aus 447 Beständen auf die Infektiöse Anämie. Insgesamt elf weitere Tiere aus vier Beständen hatten sich mit dem Virus infiziert.

Die Infektiöse Anämie ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, die ausschließlich bei Einhufern wie Pferden oder Eseln auftritt. Für Menschen besteht keine Gefahr, sie können sich nicht anstecken. Das Virus wird durch Blut übertragen. Dies kann neben einer Bluttransfusion auch über blutsaugende Insekten oder beim gemeinschaftlichen Gebrauch von Zaum-, Sattel-, oder Putzzeug und bei engem Kontakt von Tier zu Tier geschehen. Infizierte Mutterstuten können das Virus während der Trächtigkeit an ihre Fohlen weitergeben.

Infizierte Tiere bleiben ein Leben lang Virusträger und können die Seuche auch dann weiter verbreiten, wenn sie selbst keine Krankheitssymptome aufweisen. Weil eine Heilung oder vorbeugende Impfung nicht möglich ist, müssen infizierte Tiere eingeschläfert werden, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Bei einem Seuchenverdacht muss umgehend das zuständige Veterinäramt informiert werden. Bei positiven Befunden werden die Tierbestände gesperrt und Sperrbezirke eingerichtet, in denen besondere Auflagen zum Beispiel für den Transport von Tieren gelten. Diese Sperren können erst wieder aufgehoben werden, wenn durch Blutuntersuchungen sichergestellt ist, dass sich keine weiteren Tiere angesteckt haben und die betroffenen Betriebe unter amtlicher Überwachung desinfiziert wurden.

## Schmallenberg-Virus: Neuer Erreger erreicht Rheinland-Pfalz

2011 tauchte in Deutschland ein neuartiger, bis dato unbekannter Erreger auf: Das Schmallenberg-Virus, benannt nach dem Ort des ersten Nachweises in Nordrhein-Westfalen. Das Virus befällt insbesondere Schafe, Ziegen und Rinder. Infiziert sich ein Muttertier während der Trächtigkeit mit dem Erreger, kommt es als Spätfolge beim Nachwuchs zu schweren Missbildungen vor allem an den Gliedmaßen und dem Gehirn. Im Frühjahr 2012 wurde das Schmallenberg-Virus erstmals in Rheinland-Pfalz nachgewiesen.

Bis Ende des Jahres wies das LUA den Erreger in 95 rheinland-pfälzischen Betrieben nach. 51 Rinder-, 39 Schaf- und 5 Ziegenbestände waren betroffen. Viele Jungtiere kamen bereits tot zur Welt oder waren so schwach, dass sie wenige Tage nach der Geburt starben oder eingeschläfert werden mussten. Die Muttertiere, die Anfang 2012 missgebildeten Nachwuchs zur Welt brachten, hatten sich bereits im Vorjahr mit dem Schmallenberg-Virus infiziert. Das Virus wird von Mücken (Gnuzen) übertragen, die bis etwa Mitte Dezember aktiv sind.

Bei einer Stichprobenuntersuchung in rheinland-pfälzischen Rinderbeständen zeigte sich, dass Tiere in 80 Prozent der Betriebe Antikörper gegen das Virus ausgebildet hatten. Da es sich um ein neuartiges Virus handelt, ist aber noch nicht klar, ob einmal erkrankte Tiere dauerhaft gegen eine Neuinfektion geschützt sind. Wissenschaftler des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) auf der Insel Riems gehen aber davon aus, dass durch die erste Infektionswelle ein großer Teil der Tiere gegen das Virus immun ist.

Überwunden ist die Seuche allerdings noch nicht. Es muss damit gerechnet werden, dass Tiere, die nicht gegen das Virus immun sind und sich während der Trächtigkeit infizieren, weiterhin missgebildete Nachkommen zur Welt bringen. Einen Impfstoff gegen das Schmallenberg-Virus gibt es bislang nicht.



*Viel zu tun in der Diagnostik: Das Schmallenberg-Virus rief 2012 große Verluste in den Tierbeständen hervor. © LUA*

Für Menschen besteht keine Gefahr. Untersuchungen des Robert Koch-Instituts (RKI) bei Menschen mit engem Kontakt zu infizierten Tieren zeigten, dass das Virus nicht auf den Menschen übertragbar ist. Auch das Fleisch und die Milch von infizierten Tieren stellen kein Risiko dar.

Die Herkunft des Virus ist weiter unklar. Es spricht aber einiges dafür, dass es erst vor relativ kurzer Zeit nach Mitteleuropa eingetragen wurde. Bereits früh nach dem Auftreten des ersten Falles im Januar 2012 hat Rheinland-Pfalz eine Meldepflicht für das Schmallenberg-Virus eingeführt.

Beim Auftreten von Symptomen einer Schmallenberg-Infektion wie hohes Fieber, deutlicher Milchrückgang und Durchfall sollten rheinland-pfälzische Rinder-, Schaf- und Ziegenhalter vom LUA klären lassen, ob die Tiere von einer Infektion betroffen sind. Zudem sollten auch missgebildete Feten weiter untersucht werden, um Daten über das Vorkommen und die Verbreitung des Krankheitserregers zu erhalten.